



Verlag von W. G. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 149

Breslau, Dienstag, den 29. Februar

Breslau, Dienstag, den 29. Februar

1916.

1916.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle...

Verlag von W. G. Korn, Breslau, 175. Jahrgang.

Einrückungsgebühr für die 1. Beilage...

Mittagblatt.

Durazzo.

Über die Flucht der Italiener aus Durazzo wird dem „Lokalanzeiger“ von einem Sonderberichterstatter gemeldet...

Albanien und die italienische Kammer.

TU. Lugano, 28. Februar. Die albanesischen Vorgänge und die bevorstehende Kammereröffnung...

Die Kämpfe um Verdun.

Die gesamte bürgerliche Bevölkerung von Verdun ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus dem Pariser „Matin“ mitgeteilt wird...

lich. Es geht unablässig vorwärts. Auch die Geschütze hinter mir fahren schon wieder vor in neue Stellung...

Aber die Schlacht im Caures-Walde bringt dem „Tag“ zufolge die „Wasler Nationalzeit.“ folgende Einzelheiten: In dem in Frage kommenden Kampfabchnitt war die französische Linie außerst stark ausgebaut worden...

Der „Petit Parisien“ berichtet, wie dem „Tag“ aus Genf 28. Februar, mitgeteilt wird, in den Pariser Werkstätten, Lehranstalten, Restaurants usw. dränge die Schicksalsfrage „Verdun“ alle anderen Gegenstände von allgemeinem Interesse...

Briand hat aber trotzdem, wie dem „Tag“ weiter über Genf berichtet wird, im Vorjaale der französischen Abgeordnetenkammer versichert, die oberste Heeresleitung sei in ihrem Gleichmut unerschüttert...

§ 11b. (Wiederh.) Aus Genf, 28. Febr., erfährt die „Berl. Morgenpost“: Dem „Figaro“ zufolge erzählte Briand gestern in den Wandelgängen der Kammer, daß bei den vergeblichen Versuchen...

das Fort Douaumont wiederzunehmen, ein von der französischen Verteidigung bisher in Reserve gehaltenes Armeekorps angelegt wurde.

W. Bern, 28. Februar. In einer Betrachtung über die gegenwärtige Kriegslage schreibt Stegemann u. a.: Das ganze permanente Befestigungssystem ist ins Wanken gekommen bei Verdun, als die Brandenburger Douaumont stürmten...

W. Wie verschiedenen Blättern aus Gießen gemeldet wird, sind im dortigen Gefangenenlager etwa 400 Gefangene aus der Schlacht von Verdun eingetroffen.

Der U-Bootkrieg.

W. New-York, 28. Februar. (Zit. nach dem Vertreter vom W. W.) „Associated Press“ meldet aus Washington: Die neuerliche Tätigkeit von Mitgliedern des Hauses der Repräsentanten, die darauf bringen, daß eine Resolution angenommen wird...

Die Berichte über den Besuch der Abordnung aus Missouri haben im Sitzungssaal große Erregung hervorgerufen. Die Repräsentanten kamen in Gruppen in den Vorzimmern zusammen und beratschlagten eingehend über die Lage...

Später trat der Ausschuß „für auswärtige Angelegenheiten“ des Repräsentantenhauses zusammen und entschied sich dahin, sich zunächst über die Stimmung des Hauses bezüglich der erwähnten Resolution zu vergewissern. Der Vorsitzende Flood beratschlagte später telephonisch mit Präsident Wilson und versicherte ihm, daß der Ausschuß sich noch...

Die Boberbahn.

Eine Dorfgeschichte aus dem Hirschberger Tal. Von Kurt Felscher. (10)

Ein Federstrich auf dem Papier, und für ein reichliches halbes Schock der prangendsten Obstbäume bedeutete er den Tod. Wie würde sich ihr saftstrotzendes Holz wehren, wenn erst der blankte Stahl mit wuchtigem Stöß ihren Stamm trafe.

Und doch, da gabs kein Entrinnen. Es würde splittern und krachen, bersten und brechen — die Säge würde kreischen, Spitzhaken und Spaten klirren und schürfen, und wo jetzt noch schattende Baumkronen trauliches Halbtages schufen, wo zitternde Sonnenringel und hüpfende Lichtpunkte über den Nasen huschten, würde sich in wenigen Monaten ein breiter kahler Erddamm hinziehen — schattenlos — mit grobem Schotter bedeckt; und wo jetzt keine Düste reisenden Obstes vom kommenden Segen flüsternden, würde der beruhte Zug dahinraufen, die Maschine ihre beizenden Kohlendünste schwebeln lassen.

Da zog auch durch Pauls Sinn der Gedanke: mußte der Bahnkörper gerade hier hindurch führen — konnte nicht vierzig Meter weiter mühselos über Wiesen der Damm geführt werden?

Aber da tauchte es vor den Augen auf, das üppige Niedergas mit den strotzenden Kräutern, die auch im heißesten Sommer nicht verdorren, weil sie aus dem Sumpf darunter ihre Nahrung zogen.

Nein, dort konnte die Linie nicht geführt werden, dort war alles sumpfig und locker, und dahinter der Waldgürtel mit seinen Granitblöcken, auch dort hätten sich große Schwierigkeiten geboten.

Als die drei, der alte Schleifer, Paul und Zulchen, um den Tisch saßen, um ihr Abendbrot zu verzehren, war es noch stiller, als an den vorhergehenden Tagen.

Zulchen fragte zwar allerhand, aber der Großvater gab nur ein paar knurrende Töne von sich — er stocherte in dem Essen herum und murmelte nur ab und zu vor sich hin: „Ich leid's nich, 's wird nie gut!“

Auch Paul fühlte sich nicht zum Reden aufgeleitet und war froh, als der Alte das Licht nahm und nach seiner Stube schlurfte.

Da wünschte er auch Zulchen eine gute Nacht und stieg zu seiner Kammer hinauf.

Über dem Hochstein türmten sich schwarze Wolken — Mitternacht erhellen die schwüle Spätsommernacht. Zulchen öffnete das Fenster, lugte hinaus und sog die regenkündende feuchtwarme Luft in sich ein.

Grell weiß zuckte ein Blitz auf — krachend dröhnte der Donner — der Sturm peitschte den Gewitterregen vor sich her. Da schloß Zulchen zitternd das Fenster und warf sich aufs Bett.

4. Kapitel.

Stahlblau spannte sich der Septemberhimmel über dem Tale.

Es war ein echter Gebirgsbergschlag, frisch und klar, daß man auf dem Ramme die Touristenwege fast mit bloßem Auge erkennen konnte. Mitweiberfommersäden jagelten, von leisem Ostwind getrieben, durch die erwärmte Luft und hingen sich an Zweig und Strauch, wo sie wie weiße Fähnchen im Sonnenglast flatterten.

Auf den Feldern gab es viel zu tun; die Kartoffelernte hatte begonnen. Der alte Schleifer war mit Paul schon frühzeitig aufgebrochen.

Wie wohl tat es diesem, nach der jahrelangen Arbeit am Schraubstock frank und frei über das Feld zu schreiten, köstliche Bergluft zu atmen und der noch immer heiß strahlenden Sonne die Wangen zum Bräunen zu bieten. Zimmer unbegreiflicher wurde es ihm, daß er es so lange fern von der Heimat ausgehalten habe. Keine zehn Pferde würden ihn jemals von seiner Scholle fortbringen; hier würde er bleiben — Stellung würde er schon finden — nein, er hatte sie ja schon gefunden.

Bauunternehmer Gottschall hatte ihn vor acht Tagen sofort als Monteur engagiert, als er die Karte des Regierungsbaumeisters vorwies. Ein Schatten zog über Pauls Gesicht.

Noch mußte der Vater nichts davon. Zimmer wieder, wenn sie zusammen aufs Feld gingen, hatte er es ihm sagen wollen; aber die ganze Woche war hingegangen, ohne daß ein Wort darüber gefallen war.

Der Vater arbeitete vor ihm in der Furche. Eine Brachternte war's; die Kartoffelstöcke reich besetzt, die Knollen voll und kernig.

Aber Paul sah doch auch, wie schwer dem alten Vater die Arbeit wurde. Zimmer wieder, wenn er ein paar Pflanzen

herausgehacht hatte, mußte er ruhen; dann küßte er sich auf den Stiel der Hacke und blinzelte in die Luft, dabei atmete er tief und hörbar.

Auch auf den andern Feldern der Nachbarn war alles bei der Ernte. Wie flink es dem jungen Volk beim Hornig-Bauern von der Hand ging, dabei lachten sie, daß man es bis herüber hörte.

Wenn es wieder einmal lustig von drüben schallte, lauschte der Alte auf, und ein rascher Blick fiel auf Paul.

Schweigend arbeiteten beide vor sich hin, nur dann und wann fiel ein Wort, wenn sich's um die Kartoffeln handelte. Paul war der Mund wie zugeklebt; er ärgerte sich selbst am meisten, daß er so stumm blieb. Wie gern hätte er gesprochen; aber er sann ja nun schon die ganze Woche, wie er es anfangen könne mit der Mitteilung, die er dem Vater machen mußte.

Heute war Freitag; nächsten Mittwoch sollte er beim Unternehmer in Hirschberg antreten. — Heute mußte er es sagen, koste es was es wolle.

Als der Vater wieder einmal von der Arbeit ruhte und sich mit Bedächtigkeit den perlenden Schweiß von der Stirn wuschte, faste sich Paul ein Herz.

Ohne von seiner Arbeit aufzublicken, sagte er: „Die Arbeit wird Dir wohl schwer, Vater?“ „Was meenst?“ — Wie aus tiefen Sinnen fuhr der Alte empor.

„Mir scheint, Vater, die schwere Feldarbeit wird Dir zu viel, Du bist halt nicht mehr der jüngste.“

„Du ja, a so a Springinsfeld wie die da drieben,“ dabei wies er mit dem Weisenstiel rückwärts nach des Hornig-Bauern Feld, woher gerade wieder frohes Lachen scholl — „bin ich ja nu nich mee; aber 's giebt schunt noch a wing.“

„Du sollst Dir einen Knecht nehmen.“

„Was, an Knecht? — Lummhecht, wozu bist denn Du da, und die Zule kimmt doch au wieder naus, wenn se es Mittag fertig hat.“

„Vater, auf mich kannst Du doch nicht immer rechnen,“ worf Paul nach einer Pause ein, „ich muß doch sehen, daß ich wieder in Stellung gehe, denn, wenn ich auch sehen will, hier in der Nähe irgendwo anzukommen, mit der Hilfe meinerseits ist's dann doch vorbei.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht entschieden habe, die Annahme der Resolution zu empfehlen, und daß er auch nicht glaube, daß dies geschehen werde.

§§hb. (Wiederh.) Die „Berl. Morgenz.“ schreibt über den neuen U-Bootkrieg: Karl W. Adernann, der Berliner Vertreter der „United Press“ in New-York, kabele von Berlin seinem New-Yorker Bureau eine auf den U-Bootkrieg bezügliche Information, der wir folgendes entnehmen: Man hat mir gegenüber antwortlich auf drei Punkte ein Schwergewicht gelegt: 1. Es beginnt keine neue Unterseeblockade gegen die Schiffe der Verbündeten. 2. Es ist keine Verschärfung des Unterseekrieges, wie die Presse behauptet. 3. Deutsche U-Boote beabsichtigen nicht, ohne Warnung jedes ihnen begegnende Schiff zu torpedieren, so lange man nicht von vornherein von seiner Bewaffnung überzeugt ist. Es ist wahr, daß Deutschland neue U-Boote besitzt und daß diese im Grunde sind, bis nach New-York zu gelangen und ohne Ergänzung ihrer Triebkräfte wieder heimzukehren.

Es muß festgestellt werden, daß die Kommandanten der U-Boote die bezüglich der Warnung von Passagierschiffen erlassenen Instruktionen nicht durchkreuzen oder Menschenleben nicht in Gefahr bringen werden, so lange das feindliche Schiff nicht zur Entzweiung, zu rammen oder zu feuern versucht.

Der Beschluß des neuen U-Bootkrieges braucht daher in keinem neutralen Lande übertriebene Besorgnis hervorzuheben, mit Ausnahme bei denjenigen Leuten, die grundsätzlich auf bewaffneten Handelsschiffen zu reisen entschlossen sind. Der einzige Unterschied zwischen dem künftigen und dem bisherigen U-Bootkrieg besteht darin, daß für die Folge bewaffnete Dampfer nicht mehr als friedliche Handelsschiffe angesehen werden. Es muß schließlich auch festgestellt werden, daß Deutschland durch diese Neuordnung seines Seekrieges in keinerlei Zwistigkeiten mit den Vereinigten Staaten geraten will. Deutschland verlangt nicht darnach, Amerika Schwierigkeiten zu verursachen, fühlt sich aber betreffs des neuen U-Bootkrieges in seinem Recht. Schließlich, und dieses ist vielleicht die interessanteste Seite der Lage: Deutschland ist entschlossen, den Krieg zu beenden.

Der Seekrieg.

W.B. Blythingen, 28. Februar. Alle Passagiere und die Besatzung der Mecklenburg sind, wie aus Telegrammen an die Seelandlinie hervorgeht, gerettet worden.

W.B. Amsterdam, 28. Februar. Am Mittwoch wird von Rotterdam wieder dreimal wöchentlich, nämlich Montag, Mittwoch und Freitag, Post nach England gehen. Der Postverkehr von England wird von den englischen Postbehörden geregelt werden. Am 6. März wird die holländische Post nach und über England mit der Batavia-Linie versandt werden, deren Schiffe Montag, Mittwoch und Sonnabend nach England fahren.

W.B. London, 28. Februar. Lloyd's meldet: Die Leichen von acht Matrosen und die des Kapitäns des am 26. Februar gesunkenen Dampfers Dido wurden an der Küste von Lincolnshire angespült.

W.B. London, 28. Februar. Wie die „Times“ melden, wird der Verlust an Menschenleben, die mit der Maloja zugrunde gingen, auf 147 geschätzt.

Die Neutralen.

W.B. Kristiania, 28. Februar. In der letzten Sitzung des Staatsrates wurde beschlossen, eine Vorlage zur Bewilligung von 10 Millionen Kronen zum Schutze der Neutralität Norwegens einzubringen.

W.B. Haag, 28. Februar. In der zweiten Kammer wurde ein außerordentlicher Fiskalkredit von 1.200.000 Gulden vorgelegt zur Befreiung der Ausgaben im ersten Vierteljahr 1916, sowie ein Gesetzentwurf zur Verlängerung des Belagerungszustandes in einzelnen Gemeinden von Oberijssel, Gelderland und Nordbrabant zur Bekämpfung der Schmuggelerei.

Das Ende der dritten Kriegstagung des ungarischen Parlaments.

U. Budapest, 28. Februar. Nach dreimonatiger Dauer wurde heute die dritte Kriegstagung des ungarischen Parlaments mit einem königlichen Handschreiben geschlossen. Unter Zustimmung aller Parteien des Hauses gab Präsident Paul Weöthy dem festen Willen der Nation Ausdruck, den Kampf gemeinsam mit den Verbündeten in gleicher Begeisterung wie in den ersten Tagen des Krieges zum glorreichen, siegreichen Ende zu führen, um dadurch nicht nur uns, sondern allen Nationen die Sicherung des sehnlich erwünschten, jede fernere Entwicklung gewährleistenden Friedens zu bringen. Der Präsident schloß die Sitzung mit einem herzlichen Wunsch für das Wohlergehen des Königs, der glorreichen Armee und der Volkstoten.

Aus den Abgeordnetenhaus-Ausschüssen.

Eisenbahnetat.

W.B. Berlin, 28. Februar. Der Staatshaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses hat den Etat der Eisenbahnverwaltung in Einnahme und Ausgabe im Ordinarium und Extraordinarium genehmigt. Ein Antrag auf Vermittlung und Erleichterung des Verkehrs zwischen dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und den Balkanländern durch einen besonderen von Köln ausgehenden D-Zug wurde angenommen, nachdem die Worte „sobald es die Betriebsverhältnisse gestatten“ aufgenommen worden waren. Ferner wurde beschlossen, das Abkommen betr. die Trennung der Eisenbahnfinanzen und der allgemeinen Staatsfinanzen, wie es durch den Vermerk zu Kap. 33 a Tit. 2 der dauernden Ausgaben und Kap. 9 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgelegt ist, über das Jahr 1916 hinaus um zwei weitere Jahre, einberechtigt die Staatsaufstellung für 1918, zu verlängern. Aus dem Ausschluß wurde darauf hingewiesen, daß die Pacht für das Monopol des Bahnhofsbuchhandels unbedingt erhöht werden müsse, da bei den jetzigen Kriegszuständen die Nachfrage nach Zeitungen auf den Bahnhöfen besonders groß sei. Die Forderungen des Eisenbahnangelegens wurden ebenfalls genehmigt.

Schätzungsämter.

W.B. Berlin, 28. Februar. Der 12. Ausschuß des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Entwurfs betr. die Schätzungsämter erörterte die Frage weiter, ob, bezw. wie und in welchem Umfang Richtlinien für die Schätzung aufzustellen sind. Der Antrag der Freikonserverbände, einen Unterausschuß einzusetzen, der noch vor Abschluß der ersten Lesung dem Ausschuß über diese Frage Bericht erstatten soll, wurde angenommen, nachdem die Staatsregierung ihre Mitarbeit in dem Unterausschuß, die in dem freikonserverbänden Antrag gewünscht worden war, zugesagt hatte. Bevor der Unterausschuß seine Arbeit beginnt, gedentt der Ausschuß in der nächsten Sitzung über den Umfang der Tätigkeit der Schätzungsämter Beschluß zu fassen.

Die Kämpfe im Oberelsaß.

§§hb. (Wiederh.) Nach Berichten der „Köln. Ztg.“ hält die erbliche Kampftätigkeit im Oberelsaß an. Starker Geschützdonner ist allenthalben in den südlichen Vogesen und im Sundgau zu hören. Besonders lebhaft ist das Feuer im Tale von Mepheral, in

der Umgebung von Altkirch, wo kürzlich der Vorstoß bei Semmeler stattgefunden hat, und in der südlichen Gegend der deutschen Front an der schweizerischen Grenze. Auch hier hat in den letzten Tagen bei Obersept durch wohl vorbereitete Wegnahme einer französischen Stellung eine wesentliche Verbesserung der deutschen Frontlinie stattgefunden. Einer Züricher Depesche zufolge ist die ganze französische Grenze seit Sonntag wieder für jeden Verkehr gesperrt.

Der Oberstenprozeß.

W.B. Zürich, 28. Februar. Die Schweizerische Depeschagentur meldet: Heute morgen begannen die Verhandlungen im Strafprozeß gegen die beiden Obersten des Generalstabes Egli und von Wattenwyl. Das Gericht beschloß, daß die Verhandlungen öffentlich sein sollten. Die Anklageschrift führt in den Hauptpunkten aus: Oberst Egli wird angeklagt, daß er als Unterstabchef der eidgenössischen Armee von ungefähr Mitte Februar 1915 an die beiden Militärattachés der einen Gruppe der kriegführenden Mächte, die laut Befehl des Generalstabes nur für eine Reihe ausdrücklich bezeichneter Kommandostellen des eigenen Landes bestimmten täglich erscheinenden Berichte der Nachrichtenabteilung des Armeestabes übermitteln ließ. Oberst von Wattenwyl wird angeklagt, daß er die Mitteilung aller Teile des militärischen Bulletin in Abwesenheit des Obersten Egli an den einen der Militärattachés der betreffenden Gruppe der kriegführenden Mächte verfügt habe, nachdem dieser bereits seit längerer Zeit einen Teil des Bulletin infolge Anordnung des Obersten Egli erhalten hatte. Beide Obersten werden angeklagt, daß sie fremdländische Dokumente, die zwischen ausländischen Amtsstellen im Ausland und zwischen solchen in der Schweiz und ihren Regierungen gewechselt wurden, von Dr. Langie entziffert und auf irgend eine Weise einem Militärattaché der einen Gruppe der kriegführenden Mächte zur Kenntnis gebracht haben. Diese Tatsachen qualifizieren sich als Begünstigung eines kriegführenden und als vorsätzliche Vermittelung von Nachrichten militärischer Natur zugunsten einer fremden Macht und sind gleichzeitig eine Dienstverletzung in einem wichtigen Fall.

W.B. Zürich, 28. Februar. (Ausführliche Meldung.) In dem Prozeß gegen die beiden Obersten gab zuerst Oberst Egli Auskunft über die Organisation und Bedeutung des Nachrichtenendienstes für die Schweiz. Die Abwehrmaßregeln gegen auswärtige Spionage in der Schweiz standen unter seiner Leitung. Die Nachrichtenabteilung arbeitet selbständig und der Generalstabeschef erhält nur die Ergebnisse ihrer Arbeit. Die Militärattachés verkehren nur mit dem Unterstab des Generalstabes und dem Chef des Nachrichtenendienstes. Der Angeklagte pflegte auch persönlichen, kameradschaftlichen Verkehr mit den Attachés einer Gruppe der kriegführenden. Einen privaten Briefwechsel mit ihnen unterhielt er nicht. Fragen über Dinge vertraulichen Charakters wurden von den Attachés niemals gestellt. Die Schweizer Nachrichtenabteilung war bei Ausbruch des Krieges gar nicht organisiert; um etwas zu erfahren, mußte man sich an diejenigen wenden, die etwas wußten und das waren die Attachés der Zentralmächte. Als Gegenleistung für ihre Mitteilungen erhielten sie das Bulletin des Generalstabes, das aber keine wichtigeren Dinge enthielt. Diese Mitteilungen waren wohl als geheim bezeichnet, aber dies galt nicht für die veranwortlichen Offiziere des Nachrichtenendienstes. Die Attachés der Entente erhielten das Bulletin nicht, weil der Schweizer Generalstab von ihnen auch keine Nachrichten bekam. Der Generalstabeschef Sprecher von Bernegg mußte nichts von der Übermittlung der Bulletin an die Militärattachés. Der Angeklagte hatte wegen der Neutralität niemals Bedenken, diese Nachrichten auszutauschen. Der ganze Nachrichtenendienst sei ja eigentlich neutralitätswidrig; das unbedingte Bedürfnis, Nachrichten zu erhalten, haben den betreffenden Organen des Generalstabes eine freiere Stellung gegeben.

Eine kühne Patrouille.

* Am Abend des 23. Dezember 1915 übernahm Leutnant Niggli von der 1. Kompanie eines Reserve-Jäger-Bataillons, aus Schlegel, Kreis Neudorf i. Schl., die Führung der Patrouille des Gefreiten Schumacher aus Leptivoda, Kreis Münsterberg in Schles., und des Jägers Schwarz, aus Hagau in Westf., gegen die feindliche, ungefähr 200 Meter entfernt liegende Stellung. Das etwa 30 Meter breite Drahthindernis wurde vorsichtig durchschritten, unbemerkt von den dicht dahinter stehenden feindlichen Grabenposten. Dann umging die Patrouille den Graben und gelangte so in den Rücken des Feindes. Mit verdoppelter Vorsicht ging es jetzt weiter. In einem nach dem vorderen Verteilungsgaben führenden Zulaufgraben ließ Leutnant Niggli den Gefreiten Schumacher als Sicherungsposten zurück, er selbst glitt in den feindlichen Graben hinab und wartete in dem furchig auf der Grabensohle stehenden Wasser entlang, während sich Schwarz außerhalb des Grabens auf gleicher Höhe mit ihm hielt. Sie legten in dieser Weise etwa 50 Meter in dem in schlechtem Zustand gehaltenen Graben zurück und bemerkten dann vor sich einen matt erleuchteten Unterstand. Vorsichtig spähten sie hinein beobachteten einen Franzosen, der dort allein an einem Tisch saß. Während die Jäger ihre Handgranaten zum Wurf fertig machten, drang Leutnant Niggli mit erhobener schußfertiger Pistole in den Unterstand ein und setzte sie dem Franzosen mit den nicht mißzuverstehenden Worten: „prisonnier ou non?“ auf die Brust. Der Franzose war so entsetzt, daß ihm erst die weiteren Worte „ici allemand“ die Befinnung zurückbringen ließen. Er sah ein, daß der geringste Laut oder Widerstand ihm die Augen bringen mußte und ergab sich in das Schicksal eines Gefangenen. Mit festem Griff im Genick gehalten, mußte er über die Grabenwand hinaus und kriechend mit der Patrouille denselben Weg zurücklegen, den sie gekommen war. Auf Befragen gab der Franzose an, daß er Sergeant und Wachtmeister im Graben gewesen sei. In der Nähe seines Unterstandes standen vier Kisten. Er selbst wartete auf seinen rebidierenden Offizier und habe deshalb keinen Verdacht geschöpft, als er im Graben Schritte hörte.

Leutnant Niggli, der sich öfters durch schnelle und erfolgreiche Patrouillengänge hervorgetan hatte, wurde für diesen kühnen Patrouillengang mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, Gefreiter Schumacher und Jäger Schwarz erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Sonstige Meldungen.

§§hb. Von der italienischen Grenze, 28. Februar. Es bestätigt sich, daß Gabriele d'Annunzio beim Flug gegen Raibach einen Kopfschuß erhalten hat, der durch Nase und das linke Auge ging.

W.B. Athen, 28. Februar. (Agence Havas.) Anfang März wird sich der Kronprinz von Serbien in Begleitung von Paris nach Rom, Paris und London begeben, um den Ententemächten für das zu danken, was sie für Serbien getan haben.

[Personalnachricht.] Am 28. d. M. ist der General der Inf. z. D. von Stephani gestorben, der von 1899 bis 1902 Kommandeur der 11. Division in Breslau war.

Handelsteil.

Zur Wiedereröffnung der Wiener Börse.

W.B. Wien, 28. Februar. In der beim Finanzministerium abgehaltenen Schlußbesprechung in der Frage der Wiederaufnahme des beschränkten Privatverkehrs an der Wiener Börse wurde völlige Übereinstimmung hinsichtlich aller in Betracht kommenden Punkte erzielt, so daß in der demnächst stattfindenden Sitzung der vorbereitenden Komitees der Börsenkammern eine detaillierte Festsetzung der technischen Maßnahmen — darunter in erster Linie die Durchführung der Arrangements der noch schwebenden Engagements — wird erfolgen können. Im weiteren Verlauf wird eine Plenarsitzung der Kammer stattfinden, es dürfte also die Aufnahme des Privatverkehrs schon in nächster Zeit zu gewärtigen sein. Zum Schluß der Beratung drückte der Finanzminister die Ansicht aus, daß der Zusammenschluß aller beteiligten Kreise bei der Durchführung der in Aussicht genommenen Maßregeln eine wesentliche Förderung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen, wie auch der Staatskredite erwarten lassen.

* Der Verband deutscher Presshefabrikanten in Berlin beschloß, zu Anfang März den zuletzt im November 1915 herausgegebenen Preis um 14 % pro Pfund zu erhöhen.

L. U. Halle a. Saale, 28. Februar. Die Vereinigung Deutscher Sägen- und Maschinenfabrikanten erhöhte den Feuerungsaufschlag von 20 auf 30 Proz.

W.B. Budapest, 28. Februar. Eine Kundgebung der Regierung kündigt die Heraussetzung des Höchstpreises für Zucker um 14 Kronen für den Meterzentner mit Gültigkeit vom 1. März an. In der Begründung wird einerseits auf die erhöhten Erzeugungskosten, andererseits darauf hingewiesen, daß die Fabrikanten zur Sicherung des Zuckerüberbedarfs genötigt wären, den Produzenten gleichfalls erhöhte Preise zu bezahlen.

L. U. Petersburg, 28. Februar. Die Moskauer Handelsbank zahlt als Dividende 9 (i. B. 8) Proz.

* Breslau, 29. Februar. Getreidemarkt. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 27,10 M., Roggen 23,10 M., Malz- u. Futtergerste 30,00, Hafer 30,00 M. p 100 kg.

Stroh. Staatlicher Höchstpreis vom 14. Februar bis 30. April für Hegebruchstroh 6 M., gepreßtes Stroh 5,75 M., ungepreßtes Maschinenstroh 5,50 M., Häfel 7,50 M. für 100 kg. Der für den Handel zugelassene Zuschlag beträgt 8 Prozent.

Heu. Staatliche Höchstpreise. Inländisches Heu von Klearten 15 M., Wiesen- und Feldheu 12 M. p 100 kg. Für gebundenes oder gepreßtes Heu Zuschlag von 60 %. Die Preise verstehen sich frei Verladung eininkl. Einladen. Der Handel darf für gebundenes oder gepreßtes Heu bis 50 %, für lose verladenes Heu bis 80 % aufschlagen.

Wehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Wäder usw. festgestellten Preise sind für: Weizenmehl 54,00 M., Roggenmehl 37,80 M., Roggenmehl 34,80 M. p 100 kg.

Dresden, 28. Februar. Schlachtviehmarkt. (Amlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 154 Ochsen, 271 Bullen, 474 Kalber u. Kühe, 301 Fäher, 259 Schafe, 224 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg in M. Ochsen: vollfleischig, ausgemäst., höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahr. 120—126, Schlachtgewicht (210—216), junge fleischig, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 110—118 (190—203), mäßig genährte junge und gut genährte ältere 90—105 (180—205), gering genährte jeden Alters 70—80 (156 bis 166). Bullen: vollfleischig, ausgemästete, höchst. Schlachtw. 115—120 (190—200), vollfleischig, jüngere 95—105 (180—195), mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 77—87 (154—174), gering genährte 65—70 (146—156). Kalber und Kühe: vollfleischig, ausgemästete, höchst. Schlachtwerts 123—128 (210—220), vollfleischig, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 113—123 (200—210), ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalber 90—95 (180—190), gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalber 75—85 (170—180), mäßig und gering genährte Kühe u. gering genährte Kalber 55—58 (140—150). Fäher: gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre —, —, —, Fäher: Doppellender — bis —, —, beste Mast- und Saugfäher 110—120 (170—180), mittlere Mast- und gute Saugfäher 100—105 (160—165), geringe Fäher 90—95 (150—155), Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 100—105 (200—210), ältere Mastlämmer 92—97 (185—195), mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —, —, —, Schweine: Höchstpreise. — Bei Kindern, Kalbern und Schafen Ausnahmepreise über Notiz. — Geschäftsgang: Bei Kindern mittel, bei Kalbern und Schafen gut und bei Schweinen flott. * Davon 68 Schweine für heutige Fleischer eingeführt.

Wasserstandsnotizen.

| | 27. | 28. | 29. | 1. M. | 26. | 27. | 28. | M. | |
|------------|-------|-------|-------|-------|-----------------------------|-------|-------|-------|-------|
| Katibor | 3,42 | 3,14 | 2,82 | 1,73 | Stein | 2,25 | 2,24 | 2,39 | 1,26 |
| Cosel | 1,69 | 1,92 | 1,66 | 0,93 | Tschicherz | 2,36 | 2,30 | — | 1,43 |
| Krapitz | 2,78 | 3,34 | 3,12 | 2,36 | Fürstenberg | 2,02 | 1,98 | — | 1,39 |
| Neisse | +0,36 | +0,17 | — | — | Havelberg | +3,80 | +3,94 | +3,80 | 2,91 |
| Md. OP | 3,36 | 3,32 | 3,86 | 3,51 | Rathenow OP | 2,15 | 2,16 | 2,16 | +1,05 |
| Md. UP | 2,10 | 3,22 | 3,20 | 2,50 | UP | +1,76 | +1,76 | 1,73 | +1,06 |
| Brieg OP | 4,90 | 5,36 | 5,40 | 5,04 | Brandeb. OP | 2,38 | 2,44 | 2,42 | +2,16 |
| Mastlamm | 3,30 | 3,99 | 4,03 | 2,78 | Brandeb. UP | 2,14 | 2,09 | 2,09 | 1,39 |
| Kottwitz | 1,67 | — | — | 0,96 | Spandau UP | 1,42 | 1,49 | 1,28 | 0,83 |
| Treschen | 1,47 | — | — | 1,14 | Charlottenburg UP | 30,66 | 30,58 | 30,60 | 29,96 |
| Breslau OP | 5,22 | 5,40 | 5,54 | 5,02 | Brieskow UP | 2,51 | 2,45 | 2,40 | 1,55 |
| Breslau UP | -0,52 | -0,12 | +0,56 | -0,4 | Temp. d. Oderw. morg. 7 Uhr | — | — | — | +2,2 |
| Pöpelwitz | 1,41 | 1,89 | 2,74 | 2,35 | | | | | |

Ausferungshöhe für die Oder-, Ohle- und Schwarzwasser-Niederung Kattwitz 3,50, Treschen 3,25.

Mittellungen des öffentlichen Wetterdienstes.

| 29. Febr. | Temperatur | | | Wetter | 29. Febr. | Temperatur | | | Wetter | | | |
|--------------|------------|--------------------------|--------------|--------|-------------|---------------|--------------------------|--------------|--------|---|-----|----------|
| | heute früh | Max. / Min. seit 24 Std. | Niederschlag | | | heute früh | Max. / Min. seit 24 Std. | Niederschlag | | | | |
| Krieger | 1 | 2 | 0 | — | alt. heiler | Schreibersbau | 4 | 5 | 1 | 0 | — | halbbed. |
| Bautzen O.S. | 2 | 9 | 1 | 0 | heiler | Görlitz | 1 | 5 | — | 1 | ger | halbbed. |
| Plet | 1 | 9 | — | 0 | heiler | Grünberg | 1 | 7 | — | 0 | — | wolkig |
| Halschwardt | 5 | 6 | 0 | 0 | wolkig | Ostrow | 1 | 9 | 0 | 0 | — | halbbed. |
| riedland | 3 | 7 | — | 2 | wolkig | Schnockpe | — | — | — | — | — | — |

Meteorologische Beobachtungen der Universitäts-Sternwarte.

| Nach Bresl. Ortszeit | 27. Februar | 28. Februar | 29. Febr. |
|---------------------------|------------------------|---------------------------|---------------------------|
| d. i. M. C. Z. + 8 Min. | M. 21. 11. 11. 11. 11. | M. 7. 11. 11. 11. 11. 11. | M. 7. 11. 11. 11. 11. 11. |
| Auftauhöhe (cm) . . . | +2,2 | +2,4 | +0,7 |
| Dunstdruck (mm) . . . | 5,2 | 5,3 | 4,4 |
| Dunstfälligkeit (%) . . . | 97 | 97 | 91 |
| Wetter | bedekt | bedekt | heiter |

Geut früh Reif.

Schauspielhaus. Heute: Die Garbafürstin.

12 Reformklub m. d. Hirsch 12. Breslauer der Union-Brauerei

Reichliche Mahlzeiten zu 0,75 u. 1,00. „Pomona“ Ecke Ohlauer-Altbückerstraße 59, 1.

Billards Schach in großer Auswahl billig. Beste Billardfabrik Schlesiens. A. Winke, Weidenstr. 5.

Verf. gebr. einf. u. gute Möbel, Schreibt., Wascht., Schränke, Korb., Sp., g. Zimmer-Einrichtg. billig Friedrichstraße 17, pt.

Kaufe gebr. Möbel b. pl. Fortreife, Todesfall, Umzug g. Wohn.-Einrichtg. Wähler, Friedrichstr. 17.

Jede Dame die Wert auf elegante und vornehme Erscheinung legt, kauft im ersten Corset-Spezialhaus von Paul Rawitz Breslau, Ohlauerstr. 78. Auswahlsendung portofrei. Gegr. 1850.

Verantwortlich für den postischen Teil: Konrad Reim, für den provinzialen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Kretschke, beide in Breslau. Druck von Bllg. Gatl. Korn in Breslau.